

1. Aus den Programatischen Eckpunkten:

*Gemeinsam wollen wir eine Partei, wie es sie in Deutschland noch nicht gab – Linke einigend, demokratisch und sozial, ökologisch, feministisch und antipatriarchal, offen und plural, streitbar und tolerant, antirassistisch und antifaschistisch, eine konsequente Friedenspolitik verfolgend.*

Welchen Stellenwert misst du dem Feministischen in Beziehung zu den anderen Eckpunkten der Partei DIE LINKE. bei?

Antwort1:

Ich vertrete eher einen Standpunkt der „Gleichberechtigung“ als einen rein „feministischen“. Bei „feministisch“ kommt mir persönlich oft der Aspekt der Gleichberechtigung zu kurz, sprich dass ich gegen jede Art von Benachteiligung bin, egal ob sie Männer oder Frauen trifft. Ich bin für gleiche Rechte und Pflichten – aber ich bin kein Fan einer reinen „Quotenregelung“ wo nur der Aspekt Geschlecht entscheidet. In vielen Bereichen, vor allem bei meinem „Kind“ Bildungspolitik ist es inzwischen sogar so, dass in vielen Bereichen die Jungen „vernachlässigt“ werden – und ich finde das kann nicht Sinn der Sache sein. Gleiche Chancen und gleiche Rechte JA – Bevorzugung oder Benachteiligung aufgrund (welchen) Geschlecht(s auch immer) NEIN

2. LISA, die feministische Frauenarbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE stellt in ihrem Entwurf eines Feministischen Manifest folgende These auf:

*Die Geschlechterverhältnisse sind Produktionsverhältnisse wie die Produktionsverhältnisse Geschlechterverhältnisse sind. Ein neuer Geschlechtervertrag muss in der Welt der Produktion der Lebensmittel und in der Welt der Lebensproduktion durchgesetzt werden.*

Wie stehst du zu dieser These?

Antwort2:

Ich sehe es eigentlich mittlerweile nicht mehr als These, sondern als Fakt der in vielen Studien belegt ist an, dass „Geschlecht“ eine soziale Konstruktion ist, dass sich durch Gesellschaft und festgefahrene Normen immer wieder reproduziert.

Welche Initiativen wirst du ergreifen, die Veränderungen in der Beziehung von Produktion (Erwerbsarbeit) und Reproduktionsarbeit (Sorgearbeit) befördern?

Weiter Antwort 2:

Ich bin der Überzeugung, dass wir in Bezug auf den Begriff „Arbeit“ sowieso eine neue Definition brauchen – unabhängig vom Geschlechteraspekt. Der Mensch definiert sich in Deutschland noch zu viel zu sehr über einen nach altem Standard belegten Begriff „Arbeit“. Das resultiert dann in Arbeitsmarktpolitik, bei der nach dem Motto „Hauptsache Jobs, Hauptsache „Arbeitsplätze“ = Hauptsache die Menschen fallen aus der Arbeitslosenstatistik raus“ vorgegangen wird. Arbeit muss neu definiert werden – sie muss einen Sinn haben, sie muss befriedigen, sie muss sozial wertvoll sein und einen Beitrag zu einer gerechten und solidarischen Gesellschaft leisten. Wenn Arbeit so definiert wird, stellt sich die Frage nach Trennung von Produktion und Reproduktion nicht – denn welche Arbeit kann gesellschaftlich wichtiger sein, als die der „Sorge“ für eben diese Gesellschaft?

Inwiefern ist die Geschlechterproblematik für dich eine Querschnittsfrage in jeglicher Politik und vor allem in deinem politischen Schwerpunkt?

Weiter Antwort 2:

Wie schon oben erwähnt, ist mein politischer Schwerpunkt die Bildungspolitik – für mich auch ganz besonders der Bereich Weiterbildung. Hier muss man meiner Meinung nach kurz- und langfristige Lösungen anstreben und umsetzen. Kurzfristig ist es sicher unbestritten, dass in unserer Gesellschaft Frauen, die nach Kindererziehung wieder über Weiterbildung in den Arbeitsmarkt einsteigen möchten, einen überwiegenden Anteil darstellen und hier ganz spezielle Fördermaßnahmen nötig sind um ihnen – am besten nicht erst wenn die Kinder groß sind, sondern schon frühzeitig – zum Beispiel das Nachholen von nicht abgeschlossenen Schulbildungswegen oder Studiengänge zu ermöglichen.

Langfristig heißt für mich Geschlechtergerechtigkeit (das klingt besser als Problematik – ich bin eher für Lösungen als für Problembearbeitung) und dass Geschlechtergerechtigkeit ein Querschnittsthema sein muss, versteht sich eigentlich von selbst?

3. Welche Bedeutung misst du als zukünftige/r Europaparlamentsabgeordnete/r dem Verhältnis von parlamentarischer und außerparlamentarischer Arbeit bei?

Beschreibe deine Vorstellungen von der Zusammenarbeit mit der Frauenorganisation der LINKEN.

Antwort 3:

Auch wenn ich mich wiederhole 😊 - meine Vorstellung ist einfach eine Politik die für soziale Gerechtigkeit sorgt – und da sehe ich keine Trennung zwischen Frauen- und Männerpolitik. Ich möchte keinen Bereich ausgrenzen, vernachlässigen oder bevorteilen. Ich möchte mit Menschen zusammenarbeiten, die an Lösungen interessiert sind, die dafür sorgen möchten, dass Europa „Sozial“ großschreibt und Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit selbstverständlich werden. Wer dafür steht, mit dem möchte ich zusammenarbeiten. Grundsätzlich bin ich dafür, dass in Organisationen der LINKEN Männer und Frauen gemeinsam und solidarisch zusammen und nicht gegeneinander arbeiten.

BAG LISA